

Bernard Imhasly (Hrsg.), *Indien. Ein Länderporträt*, Ch. Links Verlag, Berlin 2015, 207 Seiten, 16,90 Euro.

Bernard Imhasly ist den SÜDASIEN-Lesern kein Unbekannter. Zunächst war er als Schweizer Diplomat in Indien, dann als langjähriger Indien-Korrespondent der Neuen Zürcher Zeitung und Kolumnist bei Journal 21. Nun hat Imhasly seine Beobachtungen und Recherchen in einem Buch zusammengefasst.

ner nationalen Identität führe. Anders als im Modell des US-amerikanischen *melting pot* werden die Unterschiede nicht eingeschmolzen. Vielmehr bleibt Indien, so der Soziologe Ashis Nandy, eine *salad bowl*, in der die Formen, Farben und Gerüche der verschiedenen Ingredienzen ihre Eigenheit behalten.

Imhasly beschreibt die sozialintegrative Funktion der großen, über das Jahr verteilten Feste, in denen die sozialen Schranken zeitweise aufgehoben sind. Er schildert auch die tiefe Verwurzelung des Alltagslebens im Religiösen. Ein anschauliches Beispiel dafür ist das Foto auf der Buchrückseite: Es zeigt einen Taxifahrer, der vor der hochgeklappten Motorhaube seines neuen Wagens betet.

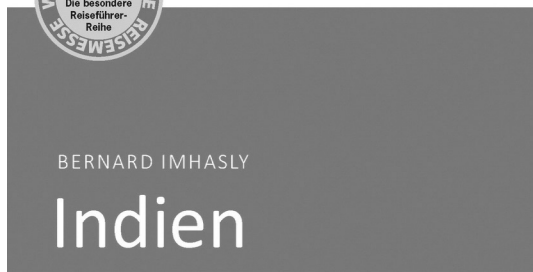
Die Jahrhunderte währende wechselseitige Beeinflussung und Durchdringung von Hinduismus und Islam wurde durch die Teilung in Indien und Pakistan nachhaltig gestört. Dennoch beweist zum Beispiel die quicklebendige Entertainment-Industrie des Bollywood-Films, dass auch heute Hindus und Muslime zusammen kreativ arbeiten können.

„Kaste: Schutz und Stigma“ ist ein weiteres großes Thema des Buches. Dabei geht es unter anderem um die Situation der Dalits und der *Other Backward Classes* (OBCs), die sich durch das staatliche Quotensystem für Jobs und Ausbildungsplätze teilweise emanzipiert haben und in manchen Bundesstaaten heute die Regierung stellen. Ironischerweise streben inzwischen auch höhere Kasten den Dalit-Status an, um in den Genuss der Quoten zu kommen. Imhasly konstatiert: „Mit dem Verschwinden der Unberührbarkeit waren die Kasten nicht verschwunden. Im Gegenteil, sie sind stärker als je zuvor.“ Weitere Kapitel befassen sich mit der wirtschaftlichen Entwicklungsdynamik, mit Ehe und Familie, mit der weltweiten indischen Diaspora, mit der enormen Luft- und Umweltverschmutzung in den indischen Städten, mit Sport und Kultur.

Imhaslys journalistische Schulung kommt den Leser(inne)n zugute. Er erfährt nicht nur die relevanten Fakten und Daten, sondern bekommt auch kleine, aber bezeichnende Geschichten aus dem Alltagsleben serviert, die die Lektüre lebendig und unterhaltsam machen: Es sind persönliche Erlebnisse Imhaslys auf seinen Reisen oder aus seinem nachbarschaftlichen Umfeld.

Fazit: Imhasly hat aus der Fülle des Materials eine Auswahl wichtiger Themen getroffen, die er gut lesbar, auch mit einer Prise Witz und Humor, aber nie oberflächlich präsentiert.

Reinhold Schein



Ein Länderporträt

Im Prolog und im Epilog werden zwei berühmte Bauwerke vorgestellt: das *Gateway of India* in Mumbai und das *India Gate* in Delhi, beide konzipiert als Wahrzeichen für die vermeintlich noch Jahrhunderte währende Präsenz der britischen Kolonialmacht. Die Briten zogen dann aber schon elf Jahre nach Fertigstellung des *India Gate* wieder ab. Eingerahmt von diesen imperialen Torbauten sind die zwölf Kapitel, in denen Imhasly das moderne Indien porträtiert.

Im Kapitel über die Geschichte Indiens skizziert er die vergangenen 200 Jahre: die volle Entfaltung der britischen Herrschaft im 19. Jahrhundert, die Unabhängigkeitsbewegung und die Republik Indien im 20. Jahrhundert sowie Aufstieg und Niedergang der Nehru-Gandhi-Dynastie.

Der jüngsten Entwicklung durch die Wahl Narendra Modis zum Premierminister ist ein eigenes Kapitel gewidmet: „Politik: Ein neues Hindu-Reich?“ Imhasly ist vorsichtig optimistisch, dass es dazu nicht kommt. Er sieht bei Modi einen Wandel vom Hindu-Hardliner in seiner ersten Amtszeit als *Chief Minister* von Gujarat hin zum erfolgreichen Manager des Wirtschaftswachstums, der sich nun „der Symbolsprache eines sanften, inklusiven Hinduismus“ bedient. Noch sei die Frage offen, ob es mit der BJP (*Bharatiya Janata Party*)-Machtübernahme zu einem grundlegenden Paradigmenwechsel in der indischen Politik kommt.

Das Kapitel „Gesellschaft: Einheit in der Vielheit“ belegt das Nebeneinander verschiedenster Kulturen und Lebensstile als typische Eigenschaft und Stärke Indiens. Das setze trotz enormer ethnischer, sprachlicher, kultureller und religiöser Diversität eine integrative Kraft frei, die zum Entstehen ei-